

LEUCHTSPUR

«Frühling lässt sein blaues Band?»

«Frühling lässt sein blaues Band?» heisst die aktuelle Ausstellung im Kunstmuseum Olten; und auch wenn der Titel auf Leichtigkeit und Fröhlichkeit deutet, ist die Ausstellung eine Hilfe- und Unterstützungsaktion Schweizer Kunstmuseen für das von der Schliessung bedrohte Haus. Mit einem Statement für die Kunst und einer Unterschrift kann man das Kunstmuseum auch individuell unterstützen (pro Kunstmuseum Olten), und weil die Direktorin Dorothee Messmer heisst und sich viele Jahre im Thurgau für die Kunst eingesetzt hat, sollten wir Thurgauer dies auch unbedingt tun!

Olten reiht sich ein in eine ganze Sammlung von kulturpolitischen Zündeleien, die durch leere Kassen und rote Zahlen bei Städten und Kantonen ausgelöst werden. Es folgt meist eine rigide Sparpolitik, und die Kultur steht immer in der ersten Reihe, wenn der Rotstift gezeugt wird. Denn, so glaubt man gerne immer noch: Kultur sei Luxus, und wer sparen muss, der dürfe sich keinen Luxus leisten. Dabei ist die Förderung der Kultur eine wichtige Aufgabe des Staates – ohne Steuergeld kann der Staat aber seine Aufgaben nicht erfüllen.

In fast allen Fällen sind die Probleme hausgemacht. Meist sind es Steuererleichterungen und -privilegien für Unternehmen, die zu weniger Einnahmen und roten Kassen führen. Schauen wir genauer hin: Es geht eigentlich um die Umverteilung von Geldern. Für wegfallende Kulturgelder gibt es auch eine Lösung: Man solle stattdessen doch Sponsoren und Mäzene suchen, die Kulturprojekte unterstützen. Man nimmt also dem Kulturbereich Gelder weg, die Unternehmen und Privaten zugute kommen, und der Kulturbereich soll dann bei den Steuererleichterungen und -privilegien anknüpfen und um Almosen bitten? Diese Rechnung geht nicht auf, zumindest für die Kultur, und man kann dies nicht oft genug wiederholen.

Alex Meszmer

Sarrautes Lebenswerk

GOTTLIEBEN. An ihrem dritten literarischen Abend im Gottlieb Bodmanhaus präsentieren Zsuzsanna Gahse und Annette Hug das Lebenswerk von Nathalie Sarraute anhand von folgenden vier Büchern: Den Roman «Die goldenen Früchte», den Essayband «Der Wortgebrauch», ihr autobiographisches Werk «Kindheit» und ihr im Alter von über 90 geschriebenes, unglaublich frisches «Aufmachen». Mi, 2.4., 20 Uhr, Bodmanhaus

Mitmachtheater

FRAUENFELD. Wie entsteht Theater? Was braucht es alles dazu? Dies können Kinder von 6 bis 8 oder von 9 bis 12 Jahren einen Nachmittag lang beim Mitmachtheater im Frauenfelder Eisenwerk erfahren. Sie tauchen unter der Anleitung von Katrin Sauter in verschiedene Geschichten ein und kreieren mit Gegenständen, Licht, Geräuschen und ihrer Phantasie Bühnenräume. Mi, 2.4., 14 und 16 Uhr, Eisenwerk. Anmeldung: theaterprojekt@eisenwerk.ch

Temporeich in den Frühling

Die erste Aufführung des Tanzfestivals tanz:now stand unter den Vorzeichen von Hip-Hop, Breakdance, Cello und Turntable – ein fulminanter Auftakt im Steckborner Phönix-Theater mit der Compagnie MIR.

URSULA LITMANOWITSCH

STECKBORN. Der Donnerstagabend gehörte ganz der Jugend. Schülerinnen und Schüler des Brückenangebotes der 10. Klasse aus Frauenfeld füllten das Phönix-Theater bis auf den letzten Platz. Die Erwartungshaltungen waren unterschiedlich. Erfahrungen etwa mit Latinotänzen oder Rock'n'Roll und «es bitzeli Breakdance» nannten auf Befragung einige der Anwesenden. Viele aber waren noch nie in einer Tanzaufführung gewesen.

Tosender Schlussapplaus

Die Vorstellung der MIR Compagnie aus Basel gefiel den Jugendlichen in hohem Masse. Es sei «mega cool», «vollgeil» und «supi» gewesen, gaben sie mit vor Begeisterung geröteten Wangen nach der Vorstellung zu Protokoll. Der Applaus war dementsprechend: Gleich viermal mussten die sieben Protagonisten unter tosendem Applaus zur Schlussverbeugung auf die Bühne. Ein voller Erfolg für Ausführende und Publikum. So schnell werden die 17-Jährigen wohl



Bild: pd/Ismael Lorenzo

Die Compagnie MIR hat mit dem Programm «bits C 128 Hz» im Phönix-Theater Steckborn junge Zuschauer begeistert.

diese Begegnung mit dem zeitgenössischem Tanzschaffen nicht vergessen.

Gebannte Blicke zog der aus Israel stammende Janiv Ovran alias «DJ Febbre» auf sich, den man auch von Radio SRF als die eine Hälfte der Goldfinger Brothers kennt. Er ist ein wahrer Meister an den Turntables. Mit «bits C 128 Hz» ist die Vorgabe bereits im Namen festgemacht. Die Baslerin Beatrice Goetz hat ein Stück Tanz choreographiert, das sich im Schwingungsfeld von Bits und dem Grundton C mit 128 Hertz bewegt. Die Hochtöne erzeugen ein Zirpen und Zirren, die sich in den Gehörgang nisten

und nachbeben. «Die Schwingung C 128 Hz hat, subjektiv gesprochen, beim Anhören etwas wie eine Wärmehülle um sich», wusste schon der Begründer der Anthroposophie Rudolf Steiner. Dass C 128 Hz und seine Oktaven im Menschen verankert sind, wohlthuend auf ihn wirken und ihn vollkommen frei lassen, sind sich auch Ohrenärzte und Heilpädagogen sicher.

Harmonisch und hoch artistisch

Das Bewegungsvokabular der Tänzer ist entsprechend harmonisch und gleichzeitig hoch artistisch. Diese totale Körperbeherrschung machte den jugendli-

chen Zuschauern grossen Eindruck. «Ich muss unbedingt wieder mehr Sport machen», lautete das Fazit einiger Schüler.

Individuelle Ausdrucksformen

Tiefgründiger Witz und biographischer Poetry-Slam bringt Schauspieler Patrick Gusset ins Spiel. Vom Ikarus-Mythos über die Philosophie der Untiefen im Meer bis hin zum Food-Exzess mit realen Tomaten. Eine beeindruckende Leistung bietet auch Cellist Christoph Dangel, den man mitunter vom Opernhaus Zürich her kennt. Seine Doppelgriffe und Flageolettöne auf dem Cello fügen sich ins Schwin-

gungsfeld ein, oder er durchbricht sie mit einer klassisch interpretierten Sonate.

Die Lichtregie ergänzt dabei die kreative Kunstform der Compagnie MIR. Die Ausführenden verschmelzen in der Homogenität und zeigen trotzdem ganz individuelle Ausdrucksformen. Marco Volta aus dem klassischen Ballett, Sacha Lebert und Björn Meier alias Butz als Breakdancer, der Russe Roman Proskurion alias «Rawmantic» als Hip-Hopper. Der Schatz an Stilmitteln ist enorm. Dies alles kommt dem Publikum zugute, das einen starken Eindruck mit nach Hause nehmen darf.

Spannende Geschichten vom Wandel

Das fünfte Literaturfestival «Erzählzeit ohne Grenzen» Singen-Schaffhausen vom 5. bis 13. April präsentiert 52 Veranstaltungen mit 29 Schriftstellerinnen und Schriftstellern in 35 Städten und Gemeinden beiderseits der deutsch-schweizerischen Grenze.

SINGEN/SCHAFFHAUSEN. «Anfang und Ende – Geschichten vom Wandel», so lautet das diesjährige Motto des Literaturfestivals «Erzählzeit ohne Grenzen» Singen-Schaffhausen. Dabei blickt das Organisationsteam auch auf den Ursprung der «Erzählzeit» zurück: 1990 wurde diese als Singener Literaturfestival ins Leben gerufen. Somit findet die «Erzählzeit» nun zum 25. Mal statt. Aus Anlass dieses Jubiläums sind Autorinnen und Autoren aus den Anfangsjahren wieder eingeladen. Doch das Festival stellt seinem Publikum auch 2014 etliche junge Schriftstellerinnen und

Schriftsteller vor, von denen man mit Sicherheit noch viel hören und vor allem lesen wird.

2009 noch ein Krimi-Festival

Die aktuellen Romane der Beteiligten erzählen vom Glück des Aufbruchs und der Tragik des unerwarteten Endes, von Aufstieg, Absturz und Niedergang. Sie erzählen von der Chance, die in jedem Neuanfang steckt, und von Möglichkeiten, die Veränderungen auch in späten Lebensphasen mit sich bringen können. Geschichten von persönlichen und historischen Umbrüchen, Veränderungen und Wandel und

manchmal auch vom Tod als letztem Ausweg versprechen eine spannende «Erzählzeit».

Den Themenschwerpunkt «Geschichten vom Wandel» hat das Organisationsteam mit Bedacht zum Jubiläum gewählt: Auch die «Erzählzeit» hat sich gewandelt. Vom Krimi-Festival «Criminale» 2009 ausgehend, etablierte sie sich als deutsch-schweizerische Einrichtung. Die Städte Singen und Schaffhausen bezogen Nachbargemeinden mit ein, und dieses dezentral-regionale Konzept hat sich bewährt. Getragen wird das Festival von den Städten Singen und Schaff-

hausen sowie vom Kanton und vom Verein Agglomeration Schaffhausen. Diesem gehören auch Thurgauer Gemeinden an. Sie machen aber beim diesjährigen Festival nicht mit.

Auftakt mit «Ohne Rolf»

«Unser gemeinsames Literaturfestival ist ein Modell höchst erfolgreicher deutsch-schweizerischer Kooperation und Begegnung», freut sich der Singener Oberbürgermeister Bernd Häusler. «Das Festival präsentiert alljährlich eine stattliche Reihe der aktuell erfolgreichsten Schriftstellerinnen und Schriftsteller

der beiden Länder. Dies sorgt für eine immer intensivere Wanderbewegung des Publikums über die Landesgrenze hinweg zu den Leseorten.» Eröffnet wird die fünfte «Erzählzeit ohne Grenzen» am nächsten Samstag um 19.30 Uhr in der Stadthalle Singen mit dem Schweizer Kleinkunst-Duo «Ohne Rolf» sowie den Schriftstellern und Kabarettisten Franz Hohler und Thomas C. Breuer. Für die musikalische Unterhaltung sorgt das Dagmar-Egger-Trio mit Jazz-, Swing- und Latin-Standards. (red.)

www.erzaehzeit.com

KURZ & KRITISCH: JUGENDKRIMI

Jugendliche jagen einen Mörder Gut gelaunt kommt Sirine von einem Besuch bei ihrem Cousin nach Hause. Mit Brahim Filme auf Arabisch zu sehen, erinnert sie an ihr Heimatland und lindert ihr Heimweh etwas. Beim Bahnhof Dietlikon steigt Sirine aus. Da sie spät dran ist, nimmt sie die Abkürzung über den am Sonntag menschenleeren Ikea-Parkplatz. Sirine zuckt zusammen, als sie einen Schuss hört. Sie beobachtet, wie eine Frau, die aus einem Auto auszusteigen versucht, zusammenbricht und von einem Mann aufgehoben, zum Kofferraum geschleift und darin verstaut wird.

Sirine lebt illegal in der Schweiz. Die Polizei zu informieren, kommt nicht in Frage. So zieht sie ihre beste Schulfreundin Rena und ihre beiden Kumpels Tom und Nico ins Vertrauen. «Leise Angst», heisst nach «Stilles Gift» das zweite Jugendbuch aus der Feder des Thurgauers Severin Schwendener. Der junge Autor, der am Bodensee aufgewachsen ist und heute in Zürich lebt, hat ausserdem bereits drei überzeugende Krimibände für Erwachsene veröffentlicht. Auch das Schreiben für Jugendliche liegt ihm. Die vier Jugendlichen beschliessen, eigene Nachforschungen



anzustellen, um den Mörder zu fassen. Vor allem Tom, der unbedingt Rena beeindruckt und für sich gewinnen will, macht sich auf die Suche. Und hat gleich «Glück». Durch Zufall erkennt Sirine den Mörder auf einem Fanvideo des FCZ wieder. Tom nimmt über die Fanpage im Internet Kontakt mit dem eher radikalen Fanclub auf und steht bei einem Treffen unverhofft Sputim gegenüber. Dieser hat bereits bemerkt, dass jemand den Mord an seiner Freundin Julia beobachtet hat und sinnt nach Rache. Severin Schwendener hat einen packenden Kriminalroman für

Jugendliche geschrieben. Tom und Nico geraten bald selber ins Visier von Sputim, der alles dafür tun würde, damit seine Tat nicht auffliegt.

Auch die psychologische Seite – Sputim ist zum Glück nicht ganz so abgebrüht, wie er dachte – und die Liebe – zwischen Rena und Tom entwickeln sich langsam Gefühle – kommen zu Wort. Ein lesenswertes Buch für jugendliche Krimifans.

Dieter Langhart

Severin Schwendener: Leise Angst. Gulliver/Beltz und Gelberg, Weinheim/Basel, 252 Seiten, Fr. 19.90.